

Nachrichten : kleine Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **20 (1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachrichten.

Kleine Mitteilungen.

Stempel auf Bronzegeväten. In der Ende 1916 in den Besitz des Kantonalen Antiquariums in Aarau gelangten Sammlung von vorwiegend römischen Altertüchern, die dem genannten Museum durch Legat des sel. Dr. Schaufelbühl von Zurzach, gewesenen Direktors der Anstalt Königsfelden, zufiel, befinden sich zwei gleichartige Bronzegeväte mit Stempeln, die, soweit ich sehe, im C. T. L. noch nicht aufgenommen sind. Die spachtelähnlichen Geväte bestehen aus einem dickern Stiel von rechteckigem Querschnitt und einem flachen, sich verbreiternden und geradlinig abschließenden dünnern Bronzeplättchen. Beide Exemplare, von denen das längere 11,6 cm, das kürzere 10 cm lang ist, sind am Stielende stark oxydiert, so daß nicht erkennbar ist, ob sie vollständig sind. Nahe am andern Ende sind beide durchbohrt. Jedes Exemplar trägt zwei, schwach ausgeprägte Stempel, auf dem Stiel nahe am abgesetzten Übergang gegen den Spachtel, den einen in der Längsrichtung des Stieles, den andern quer; der in der Längsrichtung verlaufende des besser erhaltenen, längeren Exemplars (Nr. 1818) lautet: C.C.F.O.F.; der quer verlaufende: C.F.O.; diejenigen des andern (Nr. 1819): IIII F.O.F; links durch Oxydation verdeckt, wahrscheinlich also identisch mit dem ersten, und: C.F.O. — Welchem Zweck die Geväte gedient haben, vermag ich nicht zu sagen. A. G.

Ein unbekannter Maler. In einem Überlinger Seelbuch des Barfüßerklosters findet sich folgender Vermerk zum August: „Obiit Fr. Thomas Hayder qui fecit pietor subtilis et artificiosus, filius hecius conuentus, Freyburgi Helvetiorum sepultus 1597.“ — Da das Schweizer. Künstlerlexikon den Maler nicht kennt, dürfte diese Notiz vielleicht weitere Mitteilungen über denselben veranlassen, die wir uns an die Redaktion des „Anzeigers“ erbitten. Das Wort subtilis deutet vermutlich auf einen Miniaturmaler. K. Obser.

Inventar der Kirche zu Lunckhofen. Aufgenommen von Pfarrer J. Lz. Fischer, daselbst, ca. 1782.

1 Paar altmodige silberne Meßküntli. — 2 auf einen Fuß gesetzte hl. Ölküntli. — Ein alte kupferne schmaldirte und inwendig vergoldete Verwahr Capsa. — Rauchfaß und Schiffli — eine alte Verwahrschällen — 3 Sanctus Schellen — Wasserschaalen. — 1 neues großes Kruzifix von Messing zum Todten Gerüst Stell. — 4 Credentzische neben dem Hochaltar.

Tagbildnisse: 1. Das Bild Maria. — 2. Das Bild des hl. Kirchenpatrons Bischofs und Märtyrers Leodegarius. — 3. Kirchenpatrönin Jgfr. und Märtyrin Katharine. — 4. Nährvater Joseph. — 5. Großmutter Anna. — Conviv- oder Canon-Tafeln auf 3 Altäre; — Monstranz samt Mündli — Wetterkreuz — 1 Weihnacht Krippe mit Einschrift und Verzierungen dazu das Jesus Kindli mit dem Bildnisse Marie und Joseph. — 4 über 4 französ. Schuh hohe Pyramiden auf den Hochaltar.

Reliquien: vom Kleid der hl. Wittib Monica, Mutter des hl. Kirchenlehrers Augustins — von der Tumba des sel. Bruders Nicoletti von Flühe zu Sachseln in Obwalden — 1 Partikel vom Kreuz Jesu Christi — VI im Herz am Kreuz des Herz Jesu Altars verschlossen. — Reliquien vom hl. Joachim, Vater der sel. Jungfrau und Mutter Maria. — von den hl. Aposteln Petrus und Paulus — vom hl. Joannes Bapt. Vorläufer Jesu Christi — vom Kleid des Ehrw. Pabsts Innocentio XI.

Holz-Zierathen: 18 mit geschnitten Figure und Laubwerk neu von schöner Bildhauer- und Maler Faßarbeit gefertigten Geheimnissen an Monet Prozession der Rosenkranztöchteren zu tragen, sind kostbar und selten dergleichen anderswo anzutreffen. — neue und erste große schwarz gemalte Todten Tumba für Gedächtnisse der lieben Abgestorbenen dazu 1. ein großes Cruzifix; —

2. ein eigenes Todtentuch mit weißem Kreuz; — 3. ein eigenes Gemälde die leidenden Seelen vorstellend unter das Kreuz auf dem Altar. — 4. ein da gemalter Tottenkopf; — 5. auf dasselbe Zweg große schwarze und gemalte Pyramiden jede mit 5 eisernen Leuchtern von Schlosserarbeit; — 6. 2 noch größere schwarz gemalte Pyramiden mit Einschrift Aufsatz an der Tumba. — 2 ganz schwarze Leuchter dazu.

Für die hohe Charwoche in den Thurm hinauf die erste große und nöthige Charfreytag Raffel, damit das gefährliche und ärgerliche Spiel der kleinen Buben ¹⁾ auf dem Thurm herum abgeschafft ²⁾ und vernünftig anmit die Gottesdienst Zeichen können gegeben werden.

An seidenen Paramenten: 1 Baldachin oder Himmel; — 1 rothtaffete Schlinge zum Tragen des Hochwürdigsten; — 1 Pluvial mit gelbem Boden, großen Blumen mit silbernen Haften und Stol; — 1 Baldachin mit köstlichen Stangen und dazu eigene Ghalter. — 1 Tabernakel Mantel mit Baldachin und 2 Flügeln mit rothem Boden und Blumen; — 2 Cibori Mänteli; — 2 Verwahr Säckel; — 1 Kelchpallen; — Meßgewand; — 4 neue Bursae samt Kilchtüchlein; — 1 Meßgürtel, 1 Biret; — 8 neue wollene, von zerschiedenen Farben verfertigte Meßgürtel; — Todtentuch über die Todtenbahnen und Leichen.

Leinenzeug: 9 Humerale; — 18 Stück Tobal oder Altartücher; — 1 Handquehlen; — 19 Stücke Corporele; — 16 Stück Purificatorie; — 2 Sigristen Überröcke; — 7 Knaben Überröckli; — 5 Alben; — 2 große Monstranz und Cibori Pallen; — 2 Taufftüchgen samt kleinen Kappen.

Pfarrer Fischer vergab die Kreuzweg Stationen mit seinem eigenen Waapen bezeichnet v. Maler Aper p. Stück 5 gld. (zus. 70 gl); auf die drei hintern Altäre 6 neue und geschnittene kleinere Leuchter, auf jede 2 Stücke, alle versilbert, derer einige darum mit Fischen bezeichnet. (Fischerwappen.) — Pfr. Joh. Lz. Fischer, Lunkhofen, Geschichtl. Notizen der Pfarrei Lunkhofen, 1778—1799.)
S. Meier, Lehrer, Wohlen.

Fouille romaine à la place Sturm. (Genève.) La place Sturm est située sur la longue colline qui passe par Malagnou et la Haute-Ville; à 500 mètres des Tranchées si riches en débris romains.

Les travaux de construction du Muséum d'histoire naturelle, que Genève voulait s'y construire, ayant été arrêtés les terrassements de plus de 8 mètres de profondeur furent abandonnés. C'est en visitant les souterrains des anciennes fortifications, mis au jour en cet endroit que nous avons découvert de la poterie, nettement romaine. Depuis lors — c'était au commencement de 1917 — nous y sommes retournés très souvent et, bien que les ouvriers n'y travaillent plus, nous trouvons toujours des débris romains. Ces fragments se trouvent disséminés, de 50 cms 8 ms, de profondeur dans une couche de sable, de galets, de tegulae et d'ossements (cheval, porc, chien, bœuf, sanglier, oiseau). Ils sont très nombreux.

Nous allons rapidement en faire l'inventaire ³⁾. Ce sont:

I^o Une trentaine de fragments de vases dits „gaulois“ à bandes peintes blanches; identiques, comme pâte, aux 2 vases découverts aux Tranchées ⁴⁾; l'un de ces débris est décoré de figures géométriques.

II^o Un grand nombre (environ 1500) de poteries grises avec ou sans enduit noir — marmites, plats, ollae, anses, pots, tasses, assiettes, etc. — de toutes les formes et de toutes les ornementsations — lissage, carrés, cercles, rectangles, lignes coupées et parallèles, graffitis incomplets, etc.

III^o La poterie de fabrication indigène, rougeâtre et jaunâtre, est représentée par des cols de jarres.

¹⁾ Mit kleinen Raffeln.

²⁾ An einer andern Stelle schreibt F.: „das gefährliche und schändliche Bubengelärme und Geschrey abgethan“.

³⁾ Nous jugeons inutile de répéter chaque fois que ce ne sont que des débris; nous n'avons trouvé aucune pièce entière sauf un couteau et un poids, mais plusieurs sont suffisants pour reconstituer la forme exacte de l'objet.

⁴⁾ Cartier. Revue études anciennes, 1908, p. 257, pl. XV et XVI.

IV^o 3 fragments de vase d'une superbe couleur orange.

V^o Beaucoup d'anses de grosses amphores ainsi que des panses, bords et fonds.

VI^o Mais ce qu'il y a de plus intéressant est certainement la série des terres sigillées. Les fragments de bols carénés, de terrines, de coupes, de bols, d'assiettes, de plats et d'anses de jarres sont au nombre de 250. La plupart de ces débris sont unis, quelques-uns sont décorés de lignes ou de feuilles ¹⁾, un fragment est orné d'un gladiateur, un autre d'un Éros. Un fragment d'un vase à reliefs d'appliques est décoré de superbes rinceaux et les débris de vases incisés sont ornés de dessins géométriques. La découverte la plus importante est celle de fragments portant l'estampille du potier. La première OFA... est incomplète. La seconde CADGATIM se trouve sur le fond d'une petite coupe. Ce Cadgatus est connu à Vienne sous le nom de Cagdatus ²⁾ et de Catcatus à Annecy ³⁾. Le lieu où il travaillait est inconnu.

VII^o Comme autres débris trouvés en plus petit nombre, nous avons: a) 3 fragments de lampes décorées de lignes; b) 3 poids, 2 en forme de tronc de cône — forme spéciale à Genève et environs — un en forme de pyramide droite marquée d'un □; c) débris de poterie à vernis vert foncé comme celui découvert à la Madelaine ⁴⁾; d) 3 à 4 fragments de coupes en verre; e) une clé, un couteau, une anse — le tout en fer — et paraissant romain; f) un débris de statuette, en terre cuite, difficilement déterminable.

P. Cailler et H. Bachofen.

Denkmalpflege.

Die Taufsteine der St. Peterskirche in Basel. Seit dem Jahre 1219 erscheint die Peterskirche als Pfarrkirche, besaß somit von Anfang an einen Taufstein. Der älteste dürfte die Gestalt eines romanischen Steintrogs gehabt haben; Reste oder Spuren dieses Monuments, das beim oder nach dem Erdbeben von 1356 mag untergegangen sein, gibt es keine. Von einem weiteren Taufstein aber melden urkundliche Quellen: 1513 erfährt man, daß er verdingt wurde beim Steinmetz in der St. Johannvorstadt, und Hans Dig, wohnhaft am Fischmarkt, Lohn für das Bemalen desselben empfing, daß eine Bleiröhre (zum Abfließen des Wassers) durch den Taufstein geführt wurde und daß er einen Deckel erhielt (p. 6—9 der Baurechnungen CCC.3. im Staatsarchiv Basel), daß ein Salvatorbild am Taufstein war, daß er von einem Gitter umgeben war, daß er 1514 aufgestellt wurde, ein Johann Ouglin einen Beitrag dazu stiftete (a. a. O. p. 19) usw.

Diesen Taufstein hat man sich als polygonen Steinkelch (ähnlich denen in den Münstern zu Basel und Bern) mit Halbfiguren von Aposteln in Relief zu denken. 1516 erhält der Taufstein (wohl an Stelle des provisorischen radförmigen Bretterdeckels) einen Helm durch den Schreiner Ulr. Bruder (a. a. O. p. 10). Ein solcher Helm, ob mit Recht oder Unrecht magaziniert, wollen wir nicht entscheiden, befindet sich im Depot des Historischen Museums. Dieser spätgotische Taufstein wurde, ohne Zweifel wegen der daran befindlichen Heiligenbilder, ein Opfer des Bildersturms. Er wurde — um die Mitte des 16. Jahrhunderts — ersetzt durch ein rein ornamental gehaltenes Stück in spätestgotischem Stil; der obere Rand wurde mit einer Inschrift in lateinischen Kapitalen versehen, ähnlich wie man in spätestgotische Rahmen (kl. Münsterkreuzgang u. S. Theodor, abg. Denkm. z. basl. Gesch. I, Taf. 32 u. 31) Renaissancebuchstaben setzte. Dieser Taufstein stand bis in die 1860er Jahre im Chor der St. Peterskirche, wanderte dann nach St. Crischona und kam zurück in die Stadt, und zwar in den Chor der Barfüßerkirche (Histor. Museum) Ende des 19. Jahrh. Er ist photomechanisch abgebildet in „Basler Kirchen“ II, p. 71; in Anbetracht der daselbst gebotenen Kürze hat der Verfasser auf nähere Angaben über die Taufsteine von St. Peter verzichten müssen.

E. A. S.

¹⁾ Fazy, Mémoires Société Histoire de Genève, t. XI, p. 532 et Reber, ibidem, t. III, nouvelle série, p. 307.

²⁾ Marteaux et le Roux. Boutae p. 59 et Catalogue descriptif du musée gallo-romain d'Annecy.

³⁾ Idem.

⁴⁾ Reber, Bulletin Institut nat. genevois tome 41, p. 339—40.